

Das vielleicht wichtigste Kapitel des Buches ist der Beitrag von Ewald Volgger selbst über „Wesen und Auftrag der sogenannten Bußfeier“ (126–145). Ausgehend von Optionen der nach-vatikanischen Liturgiereform wird diese beliebte Feierform in den Horizont der jüngeren sakramententheologischen Reflexion gestellt, ihre liturgische Gestalt erörtert und ihre pastorale Relevanz aufgewiesen – man merkt, dass der Verfasser aus reicher eigener Erfahrung spricht. Auch Volggers „Zusammenfassender Vortrag“ über „Die vielfältigen Wege zur Versöhnung“ (232–251) spricht klar und differenziert die offenen Fragen heutiger Bußpraxis an und erhellt ihre Diskussion im Lichte der überaus facettenreichen kirchlichen Tradition.

Die Überwindung der sogenannten Krise des Bußsakramentes ist den für die kirchliche Praxis Verantwortlichen aufgegeben; das vorliegende Buch illustriert nicht nur die Dringlichkeit dieser Aufgabe, sondern macht auch deutlich, dass die theologische Wissenschaft ihren Beitrag dazu zu leisten imstande ist.

Regensburg

Harald Buchinger

MORALTHEOLOGIE

♦ Lintner, Martin M.: Den Eros entgiften. Plädoyer für eine tragfähige Sexualmoral und Beziehungsethik. Tyrolia Verlag, Innsbruck–Wien 2011. (182) Pb. Euro 17,95 (D, A) / CHF 25,90. ISBN 978-3-7022-3114-9.

Das Jahr 2010 wird als Jahr der Krise der europäischen katholischen Kirche in die Geschichte eingehen. Die massenhafte Aufdeckung von Fällen sexuellen Missbrauchs durch Priester und Ordensleute und von Vertuschung solcher Taten durch die Kirchenoberen hat die Kirche nicht nur in den Ländern tief getroffen, in denen sich diese Vorgänge abspielten. Neben dem Ruf nach schonungsloser Aufklärung und ehrlicher Aufarbeitung wurde daher auch der Ruf nach strukturellen Reformen laut, damit sich solches nie wiederholen könne. Ein Baustein solcher Strukturreformen ist nach Überzeugung vieler maßgeblicher Kräfte eine grundlegende Erneuerung der kirchlichen Sexualmoral.

Genau für eine solche möchte das vorliegende Buch des Brixener Moraltheologen Martin Lintner Impulse und Anregungen bieten. „Aus Liebe zur Kirche und aus Sorge um

die Strahlkraft des Evangeliums“ (11) möchte er strittige Punkte der traditionellen kirchlichen Sexualethik aus der Tabuisierung durch kirchliche Diskussionsverbote herausholen und der Frage auf den Grund gehen, warum es zu der bekannten tiefen Kluft zwischen kirchlichen Sexualnormen und alltäglicher Praxis der Gläubigen kommen konnte. Ausgehend vom Diktum Nietzsches, „das Christentum gab dem Eros Gift zu trinken“ (15), möchte er Wege aufzeigen, um den Eros zu entgiften und die wertvollen, ja wertschätzenden Impulse des christlichen Glaubens für einen heilsamen Umgang mit der Sexualität freizulegen. Zwischen der Dämonisierung der Sexualität auf der einen Seite und der Sakralisierung auf der anderen möchte er einen gesunden Mittelweg beschreiben (16), indem er die Sexualität als ein Element ganzheitlicher personaler Liebe und Treue versteht.

Die *Kapitel 1 bis 6* des Buchs bieten einen geschichtlichen Durchgang durch Altes und Neues Testament, Patristik, Mittelalter und Neuzeit, hin zum II. Vatikanischen Konzil und zur Enzyklika *Humanae Vitae* Pauls VI. Daran schließen sich in den *Kapiteln 7 bis 9* systematische Überlegungen an. Aufbauend auf diesen können in den *Kapiteln 10 bis 12* die konkreten Konfliktfelder einer zeitgemäßen Sexualethik beleuchtet werden: Ehe, Ehescheidung und frei gewählte Ehelosigkeit; Selbstbefriedigung, Homosexualität, vor- und außereheliche Beziehungen; sexueller Missbrauch und Pornografie. In einem *Schlusskapitel* zieht Lintner ein Resümee.

Im geschichtlichen Teil arbeitet Lintner mit großer Ehrlichkeit Stärken und Schwächen der kirchlichen und theologischen Tradition der Sexualmoral auf. Er präsentiert wesentliche Stationen aus deren Entwicklung, so dass diese gut nachvollziehbar wird. Der systematische Teil legt eine personalistisch konzipierte Sexualethik dar, wie sie in den nachkonziliaren Entwürfen der Moraltheologie ebenso wie in grundsätzlichen Äußerungen der letzten Päpste üblich geworden ist, ohne sich freilich auf die kirchenamtlichen Sexualnormen auszuwirken. Der praktische Teil schließlich gibt plausible und sehr konkrete Vorschläge für gangbare Neuformulierungen sexualethischer Normen.

Gerade in diesem letzten Teil scheut Lintner nicht vor den „heißen Eisen“ der Debatte zurück. Er macht sich stark für einen anderen Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen. Er plädiert für eine Gradualität in der

Bewertung vorehelicher Beziehungen. Und er mahnt in Erinnerung an die weit verbreitete Segnung gleichgeschlechtlicher Paare im Mittelalter einen weitherzigeren Umgang mit Homosexuellen an. Hier lässt der Verfasser keine Klarheit vermissen. Dies tut er jedoch mit einem durchgehend konziliannten Ton. Seine tiefe Liebe zur Kirche, die das Leiden an ihr einschließt, ist vom ersten bis zum letzten Satz spürbar. Darin liegt eine der ganz großen Stärken des Buchs. Zudem ist es hervorragend lesbar, allgemein verständlich und durch den narrativen Stil flüssig und spannend.

Dies positive Gesamturteil vorausschauend, seien einige *kleine Kritikpunkte* genannt:

1. Bei aller Berechtigung eines gerafften Überblicks über ein komplexes Thema hätte *da und dort ein wenig mehr Ausführlichkeit* gut getan: Von Augustinus erfahren wir zwar detailliert die biografischen Hintergründe für seine negative Sicht der Sexualität (42–45). Seine diesbezüglichen theologischen Aussagen kommen allerdings nicht vor. Thomas von Aquin, der die katholische Moraltheologie bis ins Mark geprägt hat, wird nur auf einer halben Seite referiert (50). Und auch die Theologie der Leiblichkeit, die in der Tat zentrale Bedeutung hat, hätte etwas mehr schöpfungstheologische und soteriologische Ausfaltung verdient gehabt.

2. Zwei *kleine inhaltliche Fehler* sind mir aufgefallen: Die auf Lawrence Kohlberg zurückgehende These, dass nur ein Drittel der Menschen zu einem wirklich autonomen Urteil komme (77), gilt heute als überholt. Es zeigte sich, dass Kohlberg in seinen Befragungen zu sehr auf rein rationale Begründungsmuster setzte und die emotionale Intelligenz der Menschen vernachlässigte (Steve Yussen, Gertrud Nummer-Winkler u. a.). – Ebenso nicht zutreffend ist die Behauptung, mit der zunehmenden Verwendung der Pille steige auch die Zahl der Abtreibungen (94). Das Gegenteil ist der Fall – jedenfalls wenn man den Daten des Alan-Gutmacher-Instituts glaubt, des weltweit bedeutendsten Instituts der empirischen Sexualforschung: Danach nimmt der Gebrauch der Pille in allen Kontinenten deutlich zu – und die Zahl der Abtreibungen in allen Kontinenten ebenso deutlich ab – am klarsten in Osteuropa seit dem Fall des Eisernen Vorhangs.

Insgesamt ist das Buch aber sehr lesenswert. Es bleibt zu hoffen, dass es eine ehrliche und aufrichtige Debatte in der Kirche fördert. Dass dies nach wie vor eine Hoffnung bleibt,

belegt nicht nur das Nachwort von Sigrid Müller, sondern auch die Reaktion der Amtskirche auf das Vorprogramm der Jugendvigil mit dem Papst in Freiburg i. Br. am 24.9.2011. Dort hatte man mittels großer roter und grüner Papphände die Zustimmung oder Ablehnung der Jugendlichen zur sexualethischen Lehre der Kirche abgefragt. Und obwohl die anwesenden Jugendlichen vermutlich relativ „kirchennah“ gewesen sein dürften, reckten sich bei jeder einzelnen Frage weit mehrheitlich rote Hände in den Himmel über Freiburg. Doch anstatt dankbar zu sein, dass ihnen auf diese Weise die Augen geöffnet wurden, sollen die deutschen Bischöfe nachher vorrangig darüber diskutiert haben, wer auf die Idee einer derartigen Befragung gekommen sei.

Lintner weiß um diese prekäre Situation offener Rede über Sexualethik und übt sie dennoch mutig und klar. Gut, dass ihn sein Vorgänger als Moraltheologe, der mittlerweile aus Gesundheitsgründen emeritierte Bischof Karl Golser, in einem Vorwort darin bestärkt und in Schutz nimmt. Auf den Einsatz der Bischöfe für die offene Rede wird es in dieser Sache entscheidend ankommen.

Linz

Michael Rosenberger

ÖKUMENE

♦ Lüning, Peter: *Ökumene der kleinen Schritte. Unterwegs zur Einheit der Christen* (Topos Taschenbücher 357). Verlagsgemeinschaft topos plus, Kevelaer 2010. (167) Pb. Euro 9,90 (D) / Euro 10,20 (A) / CHF 17,90. ISBN 978-3-8367-0357-4.

Die Einmaligkeit des Opfers Christi und die Einheit seines Leibes werden in der geschichtlichen Wirklichkeit von der Vielfalt der sich auf ihn berufenden Kirchen und Gemeinschaften überschattet. Die Ökumenische Theologie betreibt die Frage nach diesem einheitlichen Prinzip – wie es in der realen Vielfalt sichtbar bleibt, fortwirkt, sich pastoral darstellen und möglicherweise in jeder Hinsicht wieder herstellen lässt. Die Bedeutung dieser Fragestellung sowohl für das dogmatische Selbstverständnis der jeweiligen Konfession wie für ihr Verhältnis zu ihrem gesellschaftlichen Umfeld liegt auf der Hand. Ökumenische Theologie ist also ein wesentliches Element jeder systematischen und politischen Theologie und darf auf keinen